

Ambrosia

Text: Erwin Jörg

In der griechischen Mythologie galt Ambrosia als Speise der Götter und Futter ihrer Rösser. In der Imkerei wird unter dem Namen Ambrosia eine Zusatznahrung für Bienen verkauft. Nachfolgend wird eine andere, ganz und gar nicht bekömmliche Ambrosia vorgestellt. Diese Ambrosia ist eine eingeschleppte, gebietsfremde Pflanze (invasiver Neophyt), die vor allem für die menschliche Gesundheit schädlich sein kann.

Blinder Passagier

In Europa tauchte die Ambrosia im Bereich der Nord- und Ostseehäfen um 1863 zum ersten Mal auf. In diesen Häfen wurden die aus Nordamerika kommenden Getreideschiffe gelöscht. Da das Getreide zu jener Zeit mit Ambrosiasamen verunreinigt war, hat sich die Ambrosia von dort über verschiedene Wege über weite Teile des Kontinents verbreitet. Durch die Poebene und das Rhôneetal gelangen auch heute noch Samen in den Rillen von Fahrzeugreifen in die Kantone Tessin und Genf. Eingeschleppt werden die Ambrosiasamen auch über körnerhaltige Futtermittel. Da es technisch kaum möglich ist, die Körnermischungen ambrosiafrei herzustellen, darf gemäss Futtermittelbuch-Verordnung des Bundes ein Grenzwert von 0.005 Gewichtsprozenten nicht überschritten werden. Dies entspricht immer noch einer Menge von etwa 10 Samen pro Kilogramm Futtermischung. So erstaunt es nicht, dass in der ganzen Schweiz in der Umgebung von Kleintiergehegen und bei Futterstellen für Vögel vereinzelt Ambrosiapflanzen anzutreffen sind.

Heimtückische Pollen

In der Landwirtschaft kann die Ambrosia als Unkraut erhebliche Schäden verursachen, da sie die Nutzpflanzen konkurrenziert und ihre Ernte erschweren kann. Vielbedenklicher sind jedoch ihre Auswirkungen auf unsere Gesundheit. Die Ambrosia blüht von Juli bis Oktober und gibt grosse Mengen Blütenstaub ab. Weil die Pollen sehr klein sind gelangen sie bis tief in die Bronchien. Dadurch sind sie massiv allergisierend und führen bei

empfindlichen Personen zu schweren Asthmaanfällen. Schon 11 Pollenkörner pro Kubikmeter Luft können ausreichen, um eine Allergie auszulösen. Man rechnet damit, dass bis zu 20 Prozent der Bevölkerung sensibel auf diesen Blütenstaub reagieren. Durch die späte und lange Blütezeit wird zudem die Pollensaison erheblich verlängert.

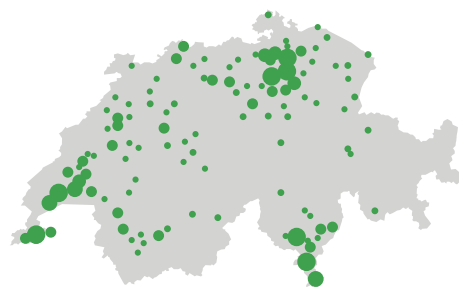
Prävention im Hausgarten

Sobald es im Frühling wieder wärmer wird, beginnen die Ambrosiasamen zu keimen. Bis im Juni/Juli sind die Pflanzen schon zu beachtlichen Exemplaren herangewachsen. Jetzt ist die Zeit gekommen, den Winterfütterungsplatz der Vögel nach Ambrosiapflanzen abzusuchen. Die Funde müssen der Gemeinde gemeldet werden. Noch vor der Blütezeit reisst man die Pflanzen, geschützt mit Handschuhen, aus und gibt sie in den Kehricht. Auf keinen Fall dürfen die Pflanzen im Kompost landen, da sie dort wieder austreiben können. Die Fundstellen sollten bis in den Herbst hinein nach weiteren Pflanzen abgesucht werden. Mit etwas Aufmerksamkeit und geringem Aufwand kann die weitere Ausbreitung der Ambrosia in der Schweiz noch verhindert werden.



Unscheinbares Kraut

Die Ambrosia wird je nach Bodenbeschaffenheit und Wuchsbedingungen 30 bis 150 Zentimeter gross. Ihre Blätter sind tief eingeschnitten und beidseitig grün. Der Stängel ist oft rötlich und behaart. Sie ist einjährig und überdauert den Winter als Samen. ♣



Erwin Jörg ist dipl. Biologe und Autor und Urheber der Webseiten neophyt.ch und neozoen.ch